

244

Seit 7 Jahrhunderten steht
die Burg an der Donau
Heute beherbergt sie
unsere nationalen Kulturgüter
Die alten Mauern erinnern
an Anstürme und Befreiungskämpfe

Die Wiedergeburt von Budavár

So wie der düstere Tower, der turmreiche Kreml und die Notre-Dame mit ihren zahllosen Statuen die weltweit bekannten Wahrzeichen von London, Moskau und Paris sind, so gibt es auch in Budapest ein prachtvolles Baudenkmal als Wahrzeichen, den Palast von Budavár. Nicht nur die dekorative Lage der gewaltigen Königsburg, die wie eine Krone auf dem Burgberg, auf der rechten Seite der Donau thront, macht sie zum imposantesten Gebäudekomplex der Hauptstadt, sondern auch ihre siebenhundertjährige Vergangenheit.

Die Geschichte des Palastes reicht nämlich bis zum Jahre 1244 zurück, als König Béla IV. nach dem Tatarensturm hier eine von starken Basteien umgebene Königsburg erbauen ließ. Seitdem wurde die Burg alle hundert Jahre umgebaut. Als erster vervollständigte Ludwig der Große die im spätromanischen Stil erbaute Burg. Zu Beginn des 15.

Jahrhunderts ließ König Sigismund die Burg zu einem pompösen Palast, zur würdigen Residenz des deutsch-römischen Kaisers ausbauen. Zur Zeit König Matthias' war die Burg ein weithin berühmtes, prunkvolles Renaissance-Kulturzentrum. Nach weiteren hundert Jahren folgte ein „dunkles Kapitel“, die Türkenherrschaft. Zusehends zerfiel der prächtige Palast, bis ihn Maria Theresia Mitte des 18. Jahrhunderts wieder in alter Herrlichkeit erstanden ließ. Die Königin überzeugte sich einmal sogar persönlich vom Stand der Bauarbeiten, die schließlich — nach den Plänen von Franz Anton Hillebrandt — im Jahre 1770 abgeschlossen werden konnten. Auch später wurde der Palast noch ausgebaut und gewann seine endgültige Form im Jahre 1900, als die beiden namhaften ungarischen Architekten Miklós Ybl und Alajos Hauszmann die Umbauarbeiten beendeten.



Plastiken weiter bewundert werden.

Die neuen Ausstellungssäle, in denen die mehr als 44 000 Kunstgegenstände der Nationalgalerie Platz finden, sind mit den modernsten Klima- und Beleuchtungsanlagen ausgestattet. Im ehemaligen Thronsaal werden die alten Flügelaltäre

untergebracht, während Mihály Munkácsy's Bilder, die besonderer Pflege bedürfen, im Schutz spezieller Vitri- nen mit Klimaanlage vor das Publikum gelangen. Die Besucher werden in den drei Gebäuden einen vollkommener Überblick über die ungarische bildende Kunst erhalten.

cherverkehr mit zeitgemäßen Mitteln abgewickelt. Das wird vor allem durch das elektronische, automatisch gesteuerte Transportsystem der Münchner Firma Telelift gewährleistet.

Das kulturelle Zentrum von Budavár wird durch zwei mächtige Gebäude ergänzt: In dem einstigen Karmeliterkloster, das zur Zeit Joseph II. zu einem Theater umgebaut wurde, wird ein 300 Personen fassendes Kammer-Burgtheater untergebracht, und im benachbarten Sándor-Palast ein repräsentativer Saal für Empfänge und Beratungen von Regierungschefs. Auch diese Arbeiten sind bereits

Fachleute ist nicht übertrieben, wonach die ungarische Bauindustrie beim Neu- und Umbau des Palastes von Budavár, (Gesamtkosten 2,1 Milliarden Forint) mit imposanten architektonischen Lösungen und besonders sorgfältigen und qualitativ einwandfreien Ausführungen ein auch im Weltmaßstab bedeutendes Meisterwerk schafft.

STÄTTE DER NATIONALEN KULTUR

In der Geschichte des Palastes von Budavár begann am 30. Dezember 1959 ein neues Kapitel. An diesem Tag brachte die Regierung den Beschluß, den im Zweiten Weltkrieg stark beschädigten, ehemaligen Königs- palast zu einem repräsentativen Objekt der Volksbildung, zu einer Sammelstelle der nationalen Kultur auszubauen. Die Regierung verfügte, daß in dem neuen Palast das Budapester Historische Museum sowie drei andere, bis dahin räumlich sehr beengte Einrichtungen unterzubringen seien, die Nationalbibliothek, die Nationalgalerie und das Museum der Arbeiterbewegung.

Nach dem Regierungsbeschuß von 1959 begann man umgehend mit den 1954 unterbrochenen Restaurationsarbeiten. (Der Wiederaufbau des im Krieg stark beschädigten Palastes wurde schon 1949 in Angriff genommen. Obwohl Sigismunds Rittersaal, die Matthias-Kapelle und die Burgmauern der mittelalterlichen Festung recht bald wiederhergestellt werden konnten, wurden die Rekonstruktion und die Ausgrabung kurz darauf wegen materieller Schwierigkeiten eingestellt.) Beim Neuauf-

bau des Palastes und bei seiner Umgestaltung in Hinblick auf seine neue Bestimmung war man bestrebt, die unter Maria Theresia entwickelte und später erweiterte Konstruktion beizubehalten und die aus den vorhergegangenen Jahrhunderten erhalten gebliebenen Teile miteinzubauen.

Die Bauarbeiten gingen zügig voran. Schon 1967 konnte das Budapester Historische Museum sein neues Heim, den Südflügel des Palastes beziehen. Dank dem guten Tempo wird in zwei Jahren auch die Nationalgalerie ihren Platz im Kuppel-Hauptgebäude und in den beiden benachbarten Flügeln einnehmen. Der Umzug kann nach der technischen Übergabe eines Flügels bereits im Sommer dieses Jahres beginnen. In- und ausländische Interessenten brauchen die Ausstellungen auch in dieser Zeit nicht zu entbehren. Die Galerie besetzt die 16 000 m² ihres neuen Domizils „staffelweise“, das heißt, während im kommenden Jahr in einigen Sälen des Palastes bereits Ausstellungen eröffnet werden, können im alten Gebäude, gegenüber dem Parlament, die dort verbliebenen Gemälde und

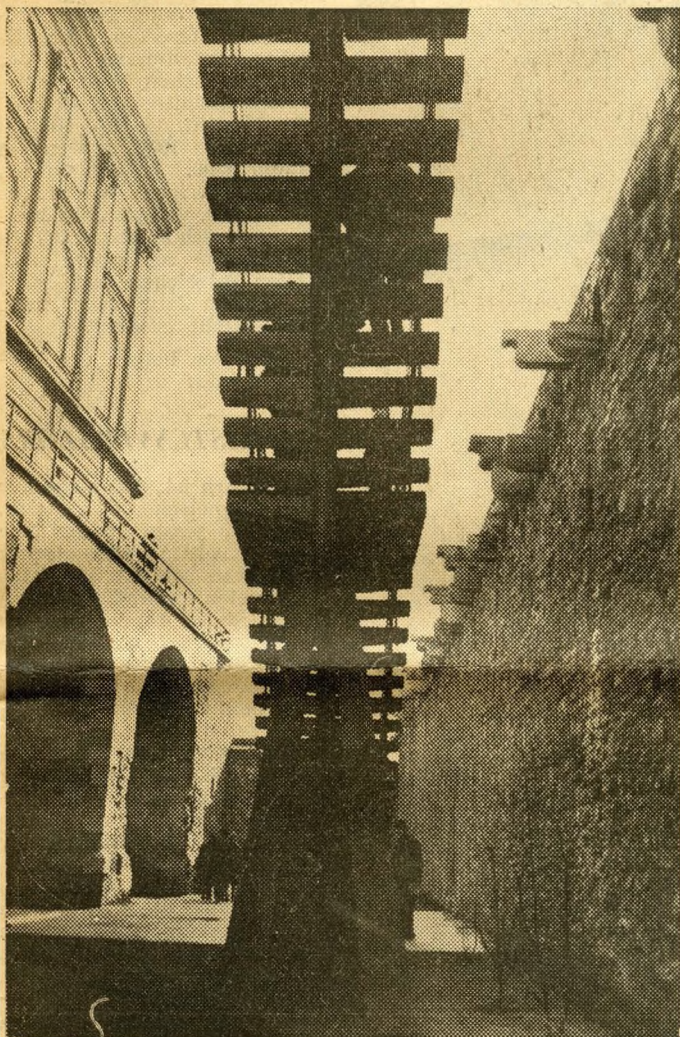
IN DER NÄHE VON KÖNIG MATTHIAS' BIBLIOTHEK

Der nördliche Nachbar der Nationalgalerie wird das Museum der Arbeiterbewegung sein. Auch dieses Museum öffnet seine Pforten Anfang 1975. Auf 3000 m² Fläche werden hier rund 200 000 Dokumente die Geschichte der ungarischen Arbeiterbewegung veranschaulichen.

Die größte Fläche — fast 29 000 m² — wird die Nationalbibliothek einnehmen. Sie bezieht voraussichtlich 1978 ein Gebäude, das sich in der Nähe der einst weltberühmten Bibliotheca Corviniana von König Matthias befindet. Die technische Übergabe hat in diesem imposanten barocken Gebäudekomplex bereits im Januar dieses Jahres begonnen. Die beiden Türme im Inneren des Gebäudes, deren Stahlkonstruktion sich über elf Etagen erhebt und zum Lagern der Bücher dienen wird, sind bereits fertiggestellt. Diesen Türmen schließen sich drei vierstöckige Lagergruppen an, so daß der neuen Bibliothek insgesamt 15 000 m² Lagerfläche zur Verfügung stehen wird.

Auch die Leseräume und der gesamte Betrieb der neuen Bibliothek werden nach den modernsten Prinzipien gebaut. Der Architekt Pál Havassy, unternahm eine Studienreise durch die Sowjetunion, Polen, die Schweiz, die BRD und Österreich. Er gestaltete die inneren Räume des Gebäudes seinen Erfahrungen zufolge so, daß er den großen Lesesaal über den beiden Lagertürmen anordnete. Dieser 3000 m² große Saal kann 400 Leser aufnehmen. Die gewaltige Fläche wird durch „Trennwände“ — bestehend aus Bücherregalen mit rund 90 000 Exemplaren zur freien Auswahl — in kleinere, nach Fachgebieten gesonderte Sektionen gegliedert. Außerdem bekommt jede Sondersammlung einen eigenen Lese- und For-

schungsraum, und selbst Klubzimmer und Ausstellungsräume wurden vom Baumeister nicht vergessen. In einem Raum können die



wertvollen Schätze von König Matthias' einst weltberühmter Bibliothek, die Corvinen bewundert werden. In der neuen Bibliothek, mit ihrem Marmortreppen-Portal, den modernen Möbeln und der schalldämpfenden Verkleidung wird der Bü-

im-Gänge. In der Zwischenzeit wurden unter der Erde ein Maschinenhaus mit 3,5 Millionen Einheiten Kühlleistung für die Luftkonditionierung, sowie zwei große Speicher für die Wasserversorgung des Palastes eingerichtet. Die Meinung der

HILTON-HOTEL AUF DEM BURGBERG

Fast gleichzeitig mit dem Umbau des Palastes wächst auf dem Budaer Burgberg eine weitere Sehenswürdigkeit. Wegen des voraussichtlich großen Fremdenverkehrs wird in der Nähe des Palastes, neben der berühmten Matthiaskirche, Ungarns erstes Hilton-Hotel gebaut. In diesem Hotel, das sogar das Budapester Hotel Duna Intercontinental an Eleganz übertreffen wird, stehen den ausländischen Gäste 312 Zimmer und 24 Appartements zur Verfügung. Hier bietet sich ihnen nicht nur ein wunderschöner Ausblick auf die Stadt, sondern neben dem Panorama und den Schätzen des Palastes zeigt auch das Hotel selbst eine ungewöhnlich interessante architektonische Lösung. Das Budapester Hilton-Hotel wird nämlich — den Plänen des Architekten Béla Pintér zufolge — an der Stelle und unter Verwendung der erhalten gebliebenen Mauerreste eines dominikanischen Ordenshauses aus dem 13. Jahrhundert und einer Kirche der Römerzeit erbaut. Innerhalb der alten, historischen Mauern wird aber alles höchst modern sein: mechanische Anlagen aus den USA, Luftkonditionierungseinrichtungen und Fahrstühle aus der BRD, Installationen und Apparaturen aus Belgien, Frankreich und der DDR. So bietet das Hotel auf dem Burgberg, das am 31. Dezember 1975 eröffnet wird, seinen Gästen maximalen Komfort, die Besichtigung des neuen Palastes und seiner Schätze hingegen ein unvergeßliches Erlebnis.

Gábor Mészöly

